



Arbeitskreis zum Schutz der Wachau

3601 Dürnstein, Unterloiben 10 • verein@arbeitskreis-wachau.at • ZVR-Zahl: 955321157

15.12.2021

Liebe Mitglieder des Arbeitskreises Wachau!

Seit meinem letzten Bericht im Dezember 2020 ist schon wieder ein Jahr vergangen und die damalige Hoffnung, daß wir bald wieder zur „Normalität“ zurückkehren würden, hat sich leider nicht erfüllt. Noch Ende September planten wir für 29. November 2021 unsere jährliche Mitgliederversammlung, doch die Entwicklung der Pandemie hat dies durchkreuzt und so kann ich wieder nur in schriftlicher Form über das letzte Jahr berichten.

Ende 2020 teilte uns unser Vorsitzender-Stellvertreter Dr. Christian Hirtzberger mit, daß er sich von seiner Funktion im Vorstand zurückziehen möchte. Wir hofften zuerst, daß er dies vielleicht nochmals überdenkt, er hielt aber leider an seinem Entschluß fest und schied aus dem Vorstand des Arbeitskreises aus. Ich möchte ihm im Namen des gesamten Vorstandes für seine Leistungen, die er für unseren Verein erbracht hat, meinen herzlichen Dank aussprechen. Er hat durch sein immenses Wissen sehr viel in unsere Gemeinschaft eingebracht und wertvolle Zeit dafür geopfert. Ich bin überzeugt, daß sein Herz (auch ohne offizielle Funktion) weiterhin für die Wachau brennt und wünsche ihm für die Zukunft alles Gute!

Am Beginn des Jahres 2021 beschäftigte uns vor allem das vom Gemeindeumweltverband Krems geplante Wertstoffsammelzentrum, welches in der Gemeinde Weißenkirchen gebaut werden sollte. Als Standort wurde ein Weingarten in der KG Joching vorgesehen, der neben der Bahn und dem Güterweg, der vom Restaurant Jamek Richtung Berg führt, liegt. Das Areal sollte ca. 2.000m² umfassen.

Der Vorstand des Arbeitskreises beschloß ein Schreiben zu verfassen, in welchem grundsätzlich die Notwendigkeit dieses Wertstoffsammelzentrums in Frage gestellt wird, da es ja umliegend mit Mautern, Weinzierl-Maigen und Mühldorf bereits solche Einrichtungen gibt.

Für den Standort Joching wurde festgestellt, daß dies auf keinen Fall landschaftsverträglich ist, und zwar aus folgenden Gründen:

- Es handelt sich bei der Liegenschaft um wertvolle Weingartenfläche
- Das Grundstück liegt angrenzend an einen Spazierweg, der geplante Bau wäre somit für den Tourismus schädigend
- Der Bau führt zu einer starken Beeinträchtigung des Landschaftsbildes
- Das nicht gewünschte Zusammenwachsen von Ortschaften wird in Frage gestellt
- Davon ausgehend ist eine Beispielwirkung bei anderen Bauvorhaben zu erwarten
- Es gibt zusätzliche Bodenversiegelung

Diese Stellungnahme ging an

- Den Umweltverband des Bezirkes Krems
- Die Marktgemeinde Weißenkirchen, z. Hd. Herrn Bgm. Geppner
- Das Büro des Hr. LH Stellvertreters Stefan Pernkopf (zuständig für Raumordnung)
- Die Welterbegemeinden Wachau

Begleitend wurden mit den zuständigen Stellen auch persönliche Gespräche geführt und es wurde uns zugesichert, daß der Arbeitskreis in der weiteren Vorgehensweise eingebunden sein würde.

Mit großer Erleichterung vernahmen wir die Mitteilung von Bgm. Geppner, daß der Gemeinderat der Marktgemeinde Weißenkirchen am 25. März 2021 den Bau des Wertstoffsammelzentrums abgelehnt hat (es gab auch eine negative Stellungnahme von Dr. Aichinger-Rosenberger) und der Gemeindeumweltverband das Projekt nicht weiterverfolgen wird.

Ein weiteres Thema im Jahr 2021 war die Instandsetzung der Donaubrücke Stein-Mautern. Auf Initiative unseres „Brückenbauspezialisten“ im Vorstand, Dipl. Ing. Josef Mayer, hatten wir bereits im Herbst 2020 eine Diskussion über die Zukunft dieser Brücke geplant. Da zu diesem Zeitpunkt gerade Gespräche zwischen den offiziellen Stellen stattfanden, wollten wir dies noch abwarten, um vielleicht bei einer späteren Veranstaltung konkrete Pläne vorstellen zu können. Innerhalb des Vorstandes schlossen wir uns nach längerer Diskussion der Meinung von Dipl. Ing. Mayer an, wonach es am vernünftigsten wäre, die Brücke nach altem Erscheinungsbild neu zu bauen, aber um 1-1,5m zu verbreitern.

Dies würde sowohl den Verkehrsfluß bei Gegenverkehr wesentlich verbessern als auch eine langfristige Lösung sein (die alte Brücke hat nur mehr eine begrenzte Lebenszeit). Daneben wäre diese Variante auch kostengünstiger. Wir nahmen daher sowohl Kontakt mit der NÖ Landesregierung als auch mit den Bürgermeister der beiden Anrainergemeinden auf um unsere Unterstützung in diese Richtung zu signalisieren. Ich möchte mich an dieser Stelle auch für die spontane Bereitschaft der zuständigen Personen der Landesregierung NÖ bedanken, die uns in einer Zusammenkunft über den aktuellen Stand informierten. Dabei mussten wir aber feststellen, daß die Entscheidung zu einer Sanierung der alten Brücke mit neuem Unterbau bereits gefallen war. Dies war auch durch die Forderung des Bundesdenkmalamtes, die Brücke in der jetzigen Form zu erhalten, wesentlich beeinflusst.

Der Arbeitskreis organisierte daraufhin zusammen mit der Donauuniversität Krems eine Informationsveranstaltung mit dem Titel „die Mauterner Brücke; Vergangenheit-Gegenwart und Zukunft“.



Am 5. August 2021 fand diese Veranstaltung an der Donau-Universität KREMS mit gewaltigem Publikumsinteresse statt. Die Vortragenden, DDr. Peter Straßer und Josef Hadroolec informierten über die Bedeutung der Stein-Mauterner Brücke von ihren Anfängen bis zur Gegenwart, auch in Zusammenhang mit dem Welterbe Wachau. Dipl. Ing. Helmut Postl, Leiter der Brückenbauabteilung des Landes NÖ stellte das Konzept und den Zeitablauf der Sanierung samt Bau einer Ersatzbrücke vor und eine rege, von divergierenden Meinungen geprägte Diskussion unter der Leitung von Dipl. Ing. Mayer beendete diesen Abend, der zeigte, wie groß das Interesse der Bevölkerung an der Zukunft der „Brücke“ ist.

Bereits seit einigen Jahren begleitet uns das Projekt „Leitbild für das Bauen im Weltkulturerbe Wachau“. Wie ich bereits im Vorjahr ausführte, ist der Elan, der am Beginn des Projektes vorhanden war, ziemlich zum Erliegen gekommen! Wie zu hören ist, soll dieses Leitbild nun doch bis Ende es Jahres fertiggestellt werden, es wird aber davon abhängen, ob das Ergebnis von den Entscheidungsträgern in den Gemeinden auch ernstgenommen wird oder ob nach dem Motto „Wasch mir den Pelz, aber mach mich nicht naß“ gehandelt wird.

Nach wie vor haben etliche Gemeinden im Gebiet des Welterbes Wachau keine Schutzzonenverordnung erlassen, obwohl dies für eine gemeinsame Linie in Bezug auf die Bautätigkeit sehr wichtig wäre. Es ist jedenfalls für uns als „Arbeitskreis zum Schutz der Wachau“ unbefriedigend, in welcher Form manche Objekte verwirklicht werden. Ich darf dazu einen Leserbriefschreiber zitieren, der in Bezug auf einen Neubau in Graz schrieb „...das Stadtbild ist nicht Privatsache von Architekten und Bauherren, sondern öffentliches Gut...“

Ich kann mich dem nur anschließen, und es wird für unseren Verein weiterhin eine der wesentlichen Aufgaben sein, Bewußtsein zu schaffen und auf die Langzeitfolgen hinzuweisen, wenn ausschließlich Selbstverwirklichung von Bauherren und Architekten im Vordergrund stehen. Das spricht nicht gegen eine Individualität in der Architektur, jedoch sollte das Gesamtbild unserer Orte im Vordergrund stehen.

Es muss uns aber auch bewußt werden, daß ein Regelwerk wie das „Leitbild Bauen in der Wachau“ zwar eine sehr gute Grundlage ist, wir aber trotzdem vom Bemühen und vom Verständnis bzw. Gefühl der „Bauherren“ abhängig ist.

Ein anders Projekt, mit dem wir uns schon länger beschäftigen, ist die Schaltstation der NOEVOG beim Bahnübergang in Weißenkirchen. Mit Zustimmung der NOEVOG und in Zusammenarbeit mit der Marktgemeinde Weißenkirchen soll eine Verkleidung hergestellt werden, die sich dem Landschaftsbild besser anpaßt.



Die Entwicklung der „Corona-Pandemie“ hat es uns leider nicht erlaubt, unser Vortragsprogramm wie geplant abzuwickeln. Wir hoffen aber, dies im nächsten Jahr nachholen zu können.

Wie bereits letztes Jahr angekündigt, planen wir, neben aktuellen Themen, folgende Vorträge:

- Bodenversiegelung in Österreich (mit Dr. Weinberger)
- Die Römer in der Wachau
- Sachgerechte Sanierung alter Bausubstanz

Gerne nehmen wir auch Vorschläge zu Veranstaltungen und Vorträgen unserer Mitglieder entgegen.

Auch wenn bedingt durch die Pandemie manches auf der Strecke blieb, waren wir bemüht, mit unserer Arbeit einen Beitrag zu leisten, damit unsere Heimat weiterhin als „Einzigartige und unverwechselbare Natur- und Kulturlandschaft“ erhalten bleibt.

Daneben sind wir aber auch alle aufgefordert, in unserem eigenen Wirkungsbereich an diesem Ziel zu arbeiten.

Im Namen des Vorstandes möchte ich Euch, am Ende dieses ereignisreichen Jahres, ein gesegnetes Weihnachtsfest und „Alles Gute“ für das kommende Jahr zu wünschen, in der Hoffnung, dass wir wieder öfter persönlich zusammenkommen können.

Mit besten Grüßen

Emmerich Knoll, Vorsitzender

Beilage:

Einzahlungsbeleg für den Mitgliedsbeitrag